

Die Basler Chroniken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **86 (1986)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genugtuung, mit Hilfe der bisherigen finanziellen Mittel dank der Lieferung von Zeitungsausschnitten durch das Schweizerische Wirtschaftsarchiv und unter Befolgung der bewährten Grundsätze für die Redaktion jeweils rechtzeitig mit dem entsprechenden Band der Zeitschrift die jährlichen Titellisten mit je zwischen 1100 und 1400 Positionen fertigzustellen. Dieser Zustand dauerte bis zum Faszikel für 1964. Dr. Müllers Weggang von der Universitätsbibliothek nötigte wiederum zu einer neuen Lösung. Es übernahm nun von 1966 an die Gattin des Zeitschrift-Redaktors, Ruth Burckhardt-Menzi, die Aufnahme der Titel, um mit Hilfe von Dr. Max Burckhardt die Endredaktion herzustellen. Bis zum Faszikel pro 1970 konnte mit dem Jahrgang der Zeitschrift Schritt gehalten werden. Dann hatte die bewusst verfeinerte Verarbeitung eine allmähliche Verzögerung zur Folge, sodass trotz Zusammenlegen mehrerer Jahrgänge das Heft pro 1977–1980 (ca. 5500 Titel plus Rückweise) erst 1984 erschien. Mit dem gegen Ende 1986 publizierten Faszikel pro 1981–1984 wurde dann der zeitliche Abstand zum bearbeiteten Zeitraum einigermaßen aufgeholt.

Schon 1971 war anstelle des herkömmlichen Buchdrucks ein einfacheres Vervielfältigungsverfahren gewählt worden. Dank zusätzlichen Vereinfachungen in der Satzgestaltung konnte dieses weiterhin verbilligt werden. Die Herstellungskosten im Gesamten stellen aber seit anderthalb Jahrzehnten eine dauernde Belastung der Gesellschaftskasse dar.

Die Basler Chroniken

Mit der Publikation kleinerer Einzeluntersuchungen wollte die Historische Gesellschaft sich auf die Länge nicht begnügen. Im Spätjahr 1870 wurde beschlossen, eine Sammlung von baslerischen Geschichtsquellen herauszugeben⁵⁴. Anlass hiezu hatte einerseits die Tatsache gegeben, dass schon seit einer Anzahl Jahren eine Publikationenreihe «Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert» im Erscheinen begriffen war. Durch die bayerische Krone und von der Historischen Kommission bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu München unterstützt, sollte sie in der Folge bis 1931 nicht weniger als 36 Bände (mit einem Nachzügler im Jahre

⁵⁴ P.A. 88, B 3a, Prot. der Gesellschaft 1868–1874, S. 15, Sitzung vom 10. Nov. 1870.

1968) veröffentlichen, wobei die Bearbeiter, entsprechend dem regionalen Wechsel der Quellen, sich beständig ablösten. Initiant, Spiritus rector und Gesamtleiter war der Erlanger Historiker Karl (von) Hegel (1813–1901); seinem Andenken war denn auch der 1902 erschienene 28. Band gewidmet⁵⁵.

Andererseits bestand ein unmittelbarer Anlass zu einer chronikalischen Publikation, indem Dr. Alfred Stern, Privatdozent in Göttingen, im badischen Landesarchiv die Handschrift einer Basler Kartäuserchronik entdeckt hatte und sie für einen Abdruck vorzubereiten gedachte⁵⁶. Dem Basler Unternehmen kam jedoch jetzt in besonderer Weise zustatten, dass der schon seit einer Reihe von Jahren amtierende Präsident der Gesellschaft, Professor Wilhelm Vischer-Heusler, durch seine städtegeschichtlichen Forschungen und dank seiner in der Schule von Georg Waitz genossenen Spezialausbildung als Mediävist besonders geeignet, die Planung und Bearbeitung der neuen Serie der Basler Chroniken selber in die Hand nehmen konnte. Die Verwandtschaft und doch auch Abgrenzung gegenüber dem deutschen Unternehmen wurde hiebei mit aller Klarheit festgelegt. Da die Basler Regierung an den Druck der Chroniken jeweilen einen namhaften Beitrag spendete, musste dieses als ein durchaus selbständiges Parallelunternehmen zu der deutschen Reihe an die Öffentlichkeit treten. Doch wurde die Anordnung und Einrichtung der deutschen Reihe zum Muster genommen, was dadurch erleichtert war, dass man von Basel aus die Drucklegung demselben Verlagshaus, S. Hirzel in Leipzig, anvertraute. Immerhin gab es von Anfang an einen prinzipiellen äusserlichen Unterschied: die Texte der Bände wurden durchwegs in Antiqua präsentiert⁵⁷. Für etwa vier bis fünf Bände hatte Vischer noch selber ein relativ detailliertes Programm entworfen⁵⁸. Dank seiner umsichtigen Arbeitsweise war er in der Lage, die ersten drei Bände der Chroniken sozusagen vollständig vorzubereiten. Das spätere Nachlassen und der plötzliche Abbruch seiner Editionsarbeit stehen primär mit der öffentlichen Inanspruchnahme des Herausgebers in Zusammenhang⁵⁹. Zum Glück fand er in

⁵⁵ Über K.v. Hegel, einen Sohn des grossen Philosophen, vgl. Biogr. Jahrb. 6, 42* und Neue dt. Biogr. 8, 207.

⁵⁶ P.A. 88 ebda. wie in Anm. 54; Wilhelm Vischer in der Vorrede p. VII zum ersten Band der Basler Chroniken, Leipzig 1872.

⁵⁷ Vgl. Wilhelm Vischer in der Vorrede zum ersten Band der Basler Chroniken, V–XI und XVI–XX. Er selber hielt in der Sitzung der Gesellschaft vom 7. Nov. 1872 (Prot. B 3a, S. 46) ein Referat über dieses Werk. Vgl. die positiven Äusserungen Karl Hegels in seinem aus Erlangen datierten Brief vom 18. Nov. 1872 an die Histor. Gesellschaft Basel nach Empfang des Buches (P.A. 88, unter J 5).

⁵⁸ Basler Chroniken 1, Vorrede S. VII/VIII.

⁵⁹ Vgl. Basler Chroniken 3 (1887), Vorrede von August Bernoulli.

dem Privatgelehrten Dr. August Bernoulli-Burckhardt (1839–1921) einen in bezug auf Fleiss und Genauigkeit ihm kongenialen editorischen Schüler und Nachfolger, dem es in einem langen Lebenswerk gelang, das Programm der Chroniken, wenn auch mit längeren Intervallen, weiterzuführen, dies sogar, nachdem durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges der Druck des 7. Bandes (1915) zuerst gefährdet schien. Nicht nur das vorgerückte Alter des Herausgebers, sondern auch die allgemach komplizierter gewordenen Recherchen nach den zahlreichen entlegenen Chronikfragmenten mochten zu dieser Verzögerung zusätzlich beigetragen haben⁶⁰. Noch fehlte aber das von Anfang an für einen Abdruck vorgesehene Tagebuch des Pfarrers Johannes Gast († 1552), das mit der darin behandelten Zeitspanne immerhin noch in den Zeitbereich des Gesamtprogrammes gehörte. Auch der Verleger Hirzel hatte noch Mitte der dreissiger Jahre dessen baldiges Erscheinen erwartet. Aber erst nachdem der Basler Reformationshistoriker Paul Burckhardt-Lüscher, zwar bereits im Ruhestand, aber noch mit voller Kraft tätig, sich seiner andern historiographischen Pflichten entledigt hatte, konnte er ans Werk gehen und legte 1945 Gasts Tagebuch samt moderner deutscher Übersetzung, ausführlichem Kommentar und Register im nun auf beinahe 500 Seiten angewachsenen achten Band der Chroniken vor⁶¹. Den Zeitumständen entsprechend war es nun die Basler Firma Schwabe, welche das Buch verlegte.

Damit schien das Programm der Chroniken, soweit es Sache der Gesellschaft war, zunächst erfüllt. Allein, nach Überwindung einer finanziellen Stagnation und im Gefühl, dem Namen der Gesellschaft wieder durch vermehrte publizistische Aktivität gerecht werden zu sollen, hielt der Vorstand zu Ende der 1950er Jahre nach weiteren, für Basel wichtigen und zur Publikation geeigneten Quellentexten Ausschau. Bald zeichnete sich das Projekt einer Edition bzw. teilweise Neuedition von Biographien und Reisetexten aus der Periode des Späthumanismus ab, vor allem aus dem Kreis der Familie Platter und des Staatsmannes Andreas Ryff. Damit wurde nach Zeitraum und Quellencharakter zwar ein Bereich betreten, der weit ausserhalb des Rahmens der früheren Chronikenserie lag. In gewissem Sinn aber und nicht zuletzt dank des Übergangs, den das Tagebuch Johannes Gasts darstellt, ergab sich damit eine in historiographischem Sinn vertretbare Fortsetzung, wobei auch dank fortlaufender Weiterzählung der Bände die Kontinuität gewahrt blieb. Während aber Ryffs

⁶⁰ Eine summarische Gesamtübersicht über den Stoff der Basler Chroniken 1–7 bietet Ed. His a.O. S. 61/62.

⁶¹ Der Vertrag der HAG mit dem Herausgeber datiert vom 5. Mai 1943.

Texte, deren sich der bewährte Lokalhistoriker Dr. Friedrich Meyer annahm, im Rahmen der Basler Zeitschrift abgedruckt werden konnten⁶², verlangten die Platterschen Diarien vermehrte Anstrengungen sowohl bezüglich der Herausgeberarbeit als auch des eigentlichen Druckes. Es kann als Symptom gedeutet werden, dass sowohl die Editorin des umfangreichen Reisetagebuchs von Thomas Platter d.J., Dr. Rut Kaiser († 1968)⁶³, als auch der Bearbeiter von Felix Platters Tagebuch⁶⁴ und von dessen Stadtbeschreibung 1609/10 sowie Pestbeschreibung 1610/11, Dr. Valentin Lötscher († 1984), das volle Resultat ihrer hingebungsvollen Arbeit nicht mehr haben selber erleben dürfen. Ungeachtet der Schwierigkeiten, die sich heute der Herausgabe derart umfangreicher älterer Quellen in die Wege stellen, wird die HAG es sich ein ständiges Anliegen sein lassen, gegebenenfalls weitere geeignete Texte von ähnlicher Struktur in ihr Publikationsprogramm aufzunehmen.

Das Urkundenbuch

Im gleichen Zeitraum, wo die umfangreiche Serie der Basler Chroniken kräftig gefördert wurde, erfolgte die Bearbeitung eines ebenfalls vielbändigen Sammelwerks, das theoretisch schon lange auf dem Programm der HAG gestanden, ja sie eigentlich seit den Gründungsjahren begleitet hatte. Es ist dies die Edition der die Stadtgeschichte betreffenden Urkunden in chronologischer Folge, wozu schon der Ratsherr Andreas Heusler nach seinem Vortrag vom 8. Dezember 1936 den Anstoss gegeben hatte⁶⁵. Im Gegensatz zu der vor allem historisch-philologischen Aufgabe einer Edition einzelner Chroniken war dies nun eine solche vornehmlich archivalischer und rechtsgeschichtlicher Natur, und sie wurde deshalb auch von Vertretern anderer Disziplinen in die Hand genommen als die Chronikalien. Einen ersten Anstoss gab in der Jahrhundertmitte das Erscheinen von Joseph Trouillats «Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle»⁶⁶, an das sich im Endresultat ergebnislose Erörterungen über

⁶² Andreas Ryff, *Liber legationum* in BZGA 58/59, 1959; ders., *Der Rappenkrieg* in BZGA 66, 1966; ders., *Das Reisebüchlein* BZGA 72, 1972.

⁶³ Zwei Bände (Basl. Chroniken Bd. 9/I und 9/II), Basel, Schwabe 1968.

⁶⁴ Basl. Chroniken Bd. 10, Basel, Schwabe 1976.

⁶⁵ Thommen a.O. S. 236.

⁶⁶ Joseph Trouillat, *Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle*, recueillis et publiés par ordre du Conseil exécutif de la République de Berne, t. 1–5, Porrentruy 1852–1867.